

# General-Anzeiger

Er erscheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend.

Bezugspreis  
vierteljährlich 1 Mt., ins Haus ge-  
bracht vom Boten 1,10 Mt., von der  
Post 1,24 Mt.

Für die Redaktion verantwortlich: 1. und 4. Seite C. Noeller-Kemberg, 2. und 3. Seite S. Arendt-Berlin. Druck und Verlag von Joel & Noeller, Kemberg.

## Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

für

Inserate

kosten die fünfzeilige Petizelle oder  
deren Raum 10 Pf.

Als Beilage  
erscheint das wöchentlich achtfache  
Unterhaltungsblatt „Zeitsbilder“.  
Einzeln Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 63.

Kemberg, Sonnabend den 31. Mai.

1902.

### Ueber „Düngerlehre und Ackerbau

im allgemeinen und Herbfeldung bzw. Be-  
stellung in besonderen“ hielt in der Sitzung  
des Landwirtschaftlichen Vereins in Preßlich  
vom 25. d. Mts. Herr Dr. v. Spillner aus  
Wittenberg einen Vortrag, in dem er zunächst  
ausführte, wie die Düngerlehre eine der  
schwierigsten Tagesfragen für den Landwirt  
sei, da die fach- und sachgemäße Düngung eine  
Kenntnis des Pflanzgewächses, Chemie- und  
Pflanzkunde erfordere. Er gedachte hierbei  
des großen bahnbrechenden Autors auf diesem  
Gebiete, des verstorbenen Professor Wäckerl. —  
Die Ernährung der Pflanze vollziehe sich  
gleichsam wie die Fütterung der Tiere. Wie  
die Fische mit dem Kiesel, so laugt die Pflanze  
mit ihren Wurzeln die Nährstoffe auf. Um  
dieses möglich zu machen, ist aber eine Lösung  
der Düngerelemente des Bodens erforderlich,  
welche sich ohne Wasser nicht vollziehen kann.  
Deshalb kommt es auch häufig vor, daß in  
trockenen Jahren die Düngung geradezu nach-  
teilig wirkt. Der Dünger brennt. — Von  
großer Wichtigkeit ist daher die Wasserfrage,  
welche wir zu regeln nicht in der Lage sind,  
sondern nur mitwirken müssen in den Regen  
verlassen. Die Hauptgesamtheit, wo sich  
die Lösung der Düngstoffe mit Vorteil  
für die Pflanzen vollzieht, ist der Monat Mai.  
Daher die alte Bauernregel: „Mai küßt und  
noch fällt Schnee und Frost“. — Gewiss  
wichtig für die Forderung der Düngstoffe ist  
die Durchlüftung des Bodens, worauf die Be-  
arbeitung derselben zum größten Teil beruht.  
Bei der Frage, welche Stoffe die Pflanze  
hauptsächlich aufnimmt, bemerkt, legte der  
Redner klar, daß dieses besonders Wasser sei,  
jedoch von festen Stoffen hauptsächlich Kohle,  
die aus der Luft in Form von Kohlendioxid auf-  
genommen wird. Sodann sind es Pflanzener-  
nährung, welche wir der Pflanze geben müssen  
und die nicht genügend im Boden vorhanden sind,  
Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk.  
Dieses sind die sogenannten Kernnährstoffe.  
Hierauf erläuterte Redner, welche Düngemittel  
diese Bestandteile enthalten. Er warnte vor  
einseitiger Düngung, da diese 4 Stoffe in rich-  
tigen Mengen und Verhältnis gegeben werden  
müssen, um beste Ernten zu erzielen. Ein  
Unverhältnis der guten Stallung. Weistens  
sei derselbe jedoch in nicht genügenden Mengen  
vorhanden und durch die unrichtige Behandlung  
minderwertig, weshalb wir auf die künstlichen  
Düngemittel angewiesen wären. Redner warnte  
jedoch vor den Versuchen, die größten Erträge  
erzielen zu wollen. Im Gegenteil: mit den  
billigsten Betriebsmitteln den größtmöglichen  
Erfolg erzielen, das sei das Streben des Land-  
wirts. Daher müsse derselbe in erster Linie  
rechnen. Durch einige Beispiele erklärte Redner  
auch die zu beobachtende Wertberechnung der  
Düngemittel bei praktischer Anwendung. Ferner  
ließ derselbe auch nicht unerwähnt, wie die  
Düngung sich den verschiedenen Bodenarten  
anpassen muß und wie auch die einzelnen  
Pflanzengattungen wieder besondere Ansprüche an  
den Boden stellen. Schließlich stellte Redner  
dann anschaulich beispielsweise einige Dünger-  
rezepte für Roggen- u. Dünung zusammen  
und forderte zu praktischen Versuchen hierzu  
auf, da Veranschaulichung von der Landwirt-  
schaftskammer unentgeltlich zur Verfügung ge-  
stellt würde. Die gewonnenen Erfahrungen  
konnten dann im Verein verwertet werden.

### Sekales und Provinzialles.

Kemberg, den 30. Mai.

Das Frühjahrs-Sportfest des Na-  
chfahrervereins von 1895, das am Sonntag  
über 8 Tage abgehalten werden wird,  
verspricht nach den bereits getroffenen und noch  
in Aussicht genommenen Vorbereitungen sich  
wichtig den früheren ähnlichen Veranstaltungen  
des genannten Vereins anzureihen. Unter Lei-  
tung des Fahrmeisters Herrn Kullisch sind  
einige Quadriellen eingeteilt, den Clou des  
Wendens wird eine lustige Fantomie bilden.  
12 Vereine sind bereits zur Teilnahme ange-

meldet. Es ist nur zu hoffen, daß schönes  
Wetter die Feier begünstigt.

Für die diesjährigen Reserve- und  
Landwehrliebhaber ist eine außerordentlich  
starke Heranziehung von Mannschaften des  
Beurlaubtenstandes normiert worden, und zwar  
gegen die der Vorjahre um 10 Proz. höher.  
Diese Heranziehung basiert darauf, daß diejenigen  
Leute der Reserve, welche infolge der zwei-  
jährigen Dienstzeit hinausgetreten sind, begom-  
men haben, in das Landwehrverhältnis überzutreten,  
und deshalb wird nunmehr die Rekrutierung  
des Reges der bei der Einführung der zwei-  
jährigen Dienstzeit als notwendig bezeichneten  
Vermehrung der Lebungen vorgenommen.  
Im Jahre 1891 wurden insgesamt 174 726  
Mann zu Lebungen eingezogen, in diesem  
Jahre sind 192 760 Mann in Ansatz gebracht  
worden, was für diese beiden Jahre ein Mehr  
von 18 034 Mann ergibt. Gleichzeitig sei  
auf die Unterführung hingewiesen, die den  
Familien der zu Lebungen eingezogenen ver-  
beirateten Landwehrleute und Reservisten be-  
kanntlich für die Zeit der Lebungen gebührt  
werden, und zwar sind ausgelegt für die Frau  
30, für jedes Kind 10 Prozent des ortsüb-  
lichen Tagelohnes. Es wird nun jetzt amtlich  
darauf aufmerksam gemacht, daß diese Unter-  
führung schon nach dem Tage der Abreise des  
Lebungsobligierten zur Truppe zahlungsfähig ist  
und abgehoben werden darf. Es ist eine  
trübe Annahme, daß die Unterführung erst  
nach Ablauf der Lebungen an den Lebungs-  
pflichtigen zu zahlen sei. Im Falle  
einer vorzeitigen Entlassung eines zur Lebung  
Eingezogenen vollzieht infolge von Krankheit,  
fordert sich die Höhe des zu viel gezahlten  
Betrag zurück. Der Anspruch auf Unterführung  
ist bei der Ortsbehörde Magistat, Bürger-  
meisteramt u. s. zu stellen und erstigt, wenn  
er nicht spätestens drei Wochen nach Beendi-  
gung der Lebung erhoben wird.

In der Kandidatenfrage zur nächsten  
Reichstagswahl befreit das Wittenberger  
Tageblatt, daß die Konvention des dies-  
seitigen Wahlkreises sich bereits auf eine be-  
stimmte Person als Kandidaten — die „S. 3.“  
nannte den Rittergutsbesitzer Schirmer-Nan-  
haus — geeinigt hätten. Daß die Witz der  
„S. 3.“ nur ein halbes Pessal gewesen sei,  
glauben wir indes nicht.

Wann soll man heiraten? In  
einer illustrierten Fachzeitschrift befindet sich  
nachstehende Spruchweisheit:

Im Januar frei sein Weib,  
Denn da giebt's andern Zeitvertreib.  
Im Februar ist's auch nicht gut,  
Weil man ihn Hornung nennen thut.  
Im März las das freie Weib,  
Sont steigt der Mars zur Frau hinein!  
April bringt der Narren Heer,  
Und heiratst du, so giebt's noch mehr!  
Im Mai ist die Walpurgisnacht,  
Da nimst dich vor der Frau in Acht!  
Im Juni ist dann Peter und Paul,  
Da wird ja bald die Wurzel faul.  
Im Juli schwitzt man zu genug,  
Denn sticht nicht am Hofhandspflug.  
Wer im August freien will,  
Schickt seine Kinder im April.  
September bringt Michaeli bei,  
Denn schickt sich nicht die Feierei.  
October schaff's neuen Wein,  
Da hast du mehr zu thun als freu'n.  
Martini schaff's die Gans herbei,  
Wer heirat't, hat dann deren zwei.  
Schlacht im Dezember deine Sau,  
Und ist allein sie ohne Frau!  
Wittenberg. Erloschen aufgefunden wurde  
am Mittwoch nachmittag nahe bei Teich am  
Jog. Spring der frühere Gerichtsdollschreiber Leh-  
mann. Zu Fußten hat das Jagdgewehr, aus  
welchem der tödliche Schuß mitten durch das  
Herz abgegeben war.

Torgau. Ein gemeiner Mensch scheint der  
Maurer K. aus Jichadau zu sein, denn als  
ein junges Mädchen, das er am Sonntag  
beim Tanz kennen gelernt hatte, sich heute  
Gesellschaft verbat, lauzerte er ihr beim Nach-  
hausegeben auf und verletzte ihr Hinterrück

mit seinem Stod einen so heftigen Schlag  
auf den Kopf, daß die Ahnungslose ohnmächtig  
aufambrach. Durch den Hieb wurde dem  
Mädchen auch die rechte Ohnmuschel vollständig  
durchgeschlagen. Gegen den K. ist Strafantrag  
gestellt.

Kalle. In den letzten Tagen sind hier  
mehrere Hwangsmarktheime mit der Nr.  
483 736 angehalten worden. Der Druck  
dieselben ist auf lithographischem Wege  
hergestellt und im äußerst schwieriger. Die  
Wurzelselbst sind mit Klebstoff, welcher das  
Papier an der betreffenden Stelle fester macht,  
aufgeklebt. Das Wasserdruckzeichen „20“ fehlt  
gänzlich.

Religios. 27. Mai. Im nahen Ludowehna  
spielte das 21. Jahre alte Söhnchen des Gut-  
besitzers Schilde auf dem elterlichen Hofe in  
der Nähe der offenen Düngergrube, welche  
gerade entleert wurde. In einem unbewachten  
Augenblick fiel das Kind in die Grube und  
sah seinen Tod, ehe Hilfe herbeikam.

Mohntau. Von d n bei dem großen  
Hortauer Eisenbahnunglück Schwererleuten  
ist der Rittergutsbesitzer Wandel aus Posen  
jetzt aus dem Leipziger Krankenhaus als ge-  
heilt entlassen. Die Entlassung der übrigen  
wiederhergestellten Schwererleuten erfolgt Ende  
dieses Monats.

Weseknecht. Aus Wiesegram versuchte  
sich hier ein 18jähriges Dienstmädchen mit  
nach-todas in das Krankenhaus gebracht. Sie wurde  
aufgehoben und in das Krankenhaus gebracht.

Ein wahrhaft pyramidales Frechheit bewies ein  
hiesiger Fleischer. Aus dem Stalle des Vieh-  
händlers Daniel holte er am hellen lichten  
Tage eine der dort eingestellten Kühe, führte  
sie nach dem Schlachthaus, schlachtete das  
Tier und verkaufte sofort das Fleisch an einen  
anderen Fleischmeister. Der Dieb trank sich  
dann einen Rausch an und verstreute den  
größten Teil des Erfolges im Stalle, wo ihn  
die Polizei fand. — Der Vorstand des hie-  
sigen Hans- und Grundbesitzervereins hat an  
den Magistrat das Gesuch gerichtet, in Ver-  
pflichtung der heutigen Lage des Geld-  
marktes und der sonstigen Geldverhältnisse,  
welche den Sparkassen größere Gebührenten  
verschaffen, die Hypothekenzinsen der städtischen  
Sparkasse auf 4 Proz. zu ermäßigen und die  
Beleihungsgrenze bis auf 60 Proz. der Feuer-  
taxe zu erweitern. Zur Begründung ist an-  
gegeben, daß die Hausbesitzer die Sparkassen-  
gelder in größerer Maße benötigen und ein  
ermäßigter Zinsfuß auch Einfluß auf die  
Mietpreise haben werde.

Mühlhaujen i. Th. Das Opfer seines  
Mannes wurde der frühere Seefahrer  
Linder von hier auf einer Reise, die er nach  
dem Rheinlande unternommen hatte. In Mainz  
sprang er drei Personen, deren Kahn auf dem  
hochgehenden Rhein geteert war, nach und  
rettete sie vom Tode des Ertrinkens, hüfte aber  
dabei selbst sein Leben ein. L. hatte sich schon  
früher einmal die Rettungsmedaille erworben.

Goswig (Anhalt), 27. Mai. Auf prächtige  
Weise ist am Montag der etwa 25jährige  
Sohn des Landwirts Nielede in Goswig ums  
Leben gekommen. Er hatte sich am Morgen  
mit zwei Pferden nach dem Felde begeben,  
um zu pflügen. Da er sich zu Mittag nicht  
einfindete, ließen die Angehörigen nach ihm  
suchen. Nachdem man zunächst Teile des  
zertrümmerten Pfluges und später auch die  
Pferde am Rande des Waldes aufgefunden,  
entdeckte man bald den Geschnitten als Leiche  
an einem Baum liegend. Durch die amtliche  
Annahme ist festgestellt worden, daß dem Un-  
glücklichen von der scharfen Pfugschneide ein  
Tiefenstich in den Hals durch den Hals durch-  
gedrückt und außerdem an zwei Stellen der  
Leib aufgeschnitten war, so daß die Gebärde  
herauszuwollen. Wahrscheinlich sind die Pferde,  
die gegen einen Umsturz eifrecht, durch-  
gegangen und über den Verunglückten, den  
einzigen Sohn seiner Eltern, mit dem Pfuge  
hinweggerollt.

Defau. 27. Mai. „Baden und Angeln  
verboten!“ So ist es zu lesen auf einem Plakat,

das ein Wirthold an einem Glasfandababer  
der Körnerstraße in vergangener Nacht ange-  
bracht hat. Es erfüllt seinen Zweck, denn  
Gelegenheit, wenn auch nicht auf dem Angeln so  
doch zum Baden ist jetzt nicht auf der noch  
ungepflasterten Körnerstraße vorhanden. In-  
folge des regnerischen Wetters hat sich dort  
ein schlammiger See gebildet, der das Land-  
schaftsBild lebendig gestaltet.

Defau. Einem Schutzmacher, welcher vor  
einigen Tagen mit einem Hunde würgelte,  
wurde von diesem die Nase abgehackt.

Leipzig. Vor einigen Tagen versagte sich in  
der Karl Tauchnitzstraße der Schweiß eines  
Drochfengans in einen Fägel; um ihn frei  
zu machen, beging sich der Kunstler vom Boote  
aus vorn über, wobei das Pferd durchging,  
der Kunstler aber mit solcher Macht vom  
Boote geschleudert wurde, daß er beunruhigend  
liegen blieb. Er wurde im Krankenhaus ins  
Krankenhaus gebracht, wo er alsbald starb.

Leipzig, 27. Mai. Ein Streik der Tänzer  
ereignete sich am letzten Sonntag in einem  
größeren Tanz-Etablissement. Um die Ein-  
nahme der bei jedem Tanz eingesammelten  
Tanzgelder zu steigern, hatte der Besitzer des  
Etablissements in der letzten Zeit angeordnet,  
daß die Musik, anstatt daß sonst in einer  
Stunde 8-9 Tänze aufgespielt wurden, jetzt  
15-16 Tänze auszuführen solle. Die Tänzer  
hatten diese Anordnung mit Wutren ange-  
nommen, und am letzten Sonntag fand der  
Musiker-Streik statt, indem ein  
der Tanzenden inszeniert wurde. Da dem  
Wunsch, daß die Tänze eine längere Dauer  
haben sollten, keine Rechnung getragen ward,  
wurde die Anzahl der tanzenden Paare immer  
geringer, bis schließlich niemand mehr tanzen  
wollte und zum Schluß nur die Musikanten  
verblieben, welche die Musikanten die Musik-  
anten verließen. Der Besitzer des Etablisse-  
ments wurde durch den Streik sehr selbst ver-  
spießen. Der Besitzer des Tanzlokals sah nun  
wohl ein, welche negativen Erfolg auf die  
Kasse seine Anordnung gehabt, und ließ ein  
Kompromissangebot, worauf sich seine An-  
ordnung zurückgab. Mit einem Hurrah  
wurde diese Aufkündigung begrüßt, und sofort  
breiten sich wieder über 50 Paare im Tanzsal.

Gifhorn. Ein Kommunalstankal ist hier  
zum Ausdruck gekommen. Nachdem schon  
längst die Presse verurteilt hatte, den unlaute-  
ren Gerichten über eine handhafte Mißver-  
sicht in der Gemeindeverwaltung auf den  
Grund zu gehen, beschloß sich endlich die  
Versammlung des Gemeinderates damit, die  
dem von der freimüthigen Majorität gewählten  
Oberbürgermeister Dr. v. Feunon nach jeder  
Richtung einstimmig ein Mißtrauensvotum er-  
teilte. Es handelt sich um insgesamt 30 000  
Mark Staatsüberschreitungen, die der inzwischen  
nach London übergebrachte frühere städtische  
Baumeister Forth in den letzten Jahren fertig  
gebracht hat und wozu der Oberbürgermeister  
ruhig zugesehen hat. Forth hat die Stadt  
direkt und indirekt geschädigt. So wurden bei-  
spielsweise für Steinlieferungen 5212 M. und  
für Asphaltarbeiten 2000 M. zu viel gezahlt,  
welche die in Frage kommenden Firmen der  
Stadt zurückzahlen mußten. Der einen  
dieser Firmen wurde dafür vom Oberbür-  
germeister durch einen Vertrag für 40 000 M.  
Arbeiten in den nächsten Jahren übertragen,  
weil dies die Firma zur Bedingung der Rück-  
zahlung der 5212 M. gemacht hatte! In  
die Unterlassung rechtzeitigen Einschreitens hat  
der Oberbürgermeister dem ihm untergebenen  
Baumeister ermöglicht, sich durch die Fäulst  
nach London der ihm drohenden Verhaftung  
zu entziehen, obwohl er aus den Staatsüber-  
schreitungen des städtischen Kämmereers  
die Ueberzeugung hätte gewinnen müssen, daß  
der städtische Baumeister ein ungetreuer Be-  
amter sei. Der Gemeinderat beschloß, die An-  
gelegenheit der vorgelegten Behörde vorzutragen.

### Kirchliche Nachrichten der Stadt Kemberg.

1. Sonntag n. Trinitatis, den 1. Juni.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Meyer.

Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archidial. Schulze.







Dr. Koch dramatisierten Volksheld „Grote Kinder“ beginnen. Diese wurde hingerichtet, weil sie Langermünde angezündet haben soll, aber man hielt ihre Bestrafung für einen Justizmord.

Beim Scheitern des Aufstandes gegen den Kaiser, wurde die Dönitz, schließlich von Wilhelmshöhe, diese sich insolge unvorführlicher Handhabung des eigenen Karabiners der Dönitz ergab.

Ein Schützenkönig hinter Schloß und Riegel. Ohne Schützenkönig mußte in diesem Jahre die Schützengilde zu Friedberg (Hennau) die Pflicht der Schützen abgeben. Die Schützengilde hatte im vorigen Jahre der Kaufmann Käster, Direktor des Dorfbauvereins, ermunert. Vor einiger Zeit wurde er aber wegen Veruntreuung von der Staatsanwaltschaft verurteilt, seine Mitgliedschaft wurde ihm aber durch die Dönitz, d. h. im Untergerichtsverfahren, aufzuheben. Da nicht annehmen war, daß der Staatsanwalt den Schützenkönig für die Zeit des Bestehens dieses Verurteilten würde, so mußten die Schützen diesmal auch ohne ihr Oberhaupt tätig werden.

Eine betriebe Schützenball-Scene spielte sich jüngst in Prenzlau ab. Einen politischen Landarbeiter, der die Schützenmitglieder der Verbindung in Augenblicke nahm, interessierte besonders der Kräftemesser. Als er vor demselben neugierig stehen blieb, lud der Befehrer ihn höflich ein, seine Kräfte mit zu probieren, und riefte ihm den großen Holzhammer hin. Der Bole griff zu und schlug ihm umgänglich mit hinterem Arm auf den Kopf, daß es nur so krachte. Er geriet dabei ordentlich in Schweiß, und als er fertig war, streckte er seine Hand aus, um von dem Befehrer des Kräftemessers den Lohn für seine Aufwendung in Empfang zu nehmen! Der andere taute seinen Namen nicht und forderte nun seinerseits von dem Bolen 1 Mark für die ihm umgänglich-mäßige Benutzung des Kräftemessers. Der Bole geriet darüber natürlich in Wut und schrie: „Hab' ich gearbeitet, wie du verlangt hast, und bekommst ich jetzt 1 Mark.“ Auch ein vorbeigehender Polizist vermochte den Bolen nicht von seiner Zahlungspflicht zu überzeugen, und immer heftiger trat der Bole mit seiner Lohnforderung auf. Der Streik wurde endlich durch einen herbeigekommenen Dorfmitte beendet, der für den Bolen das Geld schickte und diesem mit Fortzug, ohne ihn indes von dem richtigen Sachverhalte überzeugen zu können.

Ein gefährlicher Unglücksfall ereignete sich am Montagabend im Arbeiter Garten. Der Dampfer „Anna Robens“ wollte die Drehscheibe passieren, um seinen Kiegelzug einzunehmen. Die Arbeiter Ullrichs und Westphal sollten die Kräfte ausüben; sie befanden sich in einem Boot, welches sich am Ende des Dampfers fest und liegen ließ so fortbewegen. In der Nähe der Drehscheibe wich das Schiff etwas von seinem Kurs ab; der Bug trat nun einen steilen Pfahl, wodurch das Fahrgesetz sich nach der anderen Seite drehte; infolgedessen wurde das Boot der sich nach immer an mehr gefährlichen Punkte an das jenseitige Bollwerk verwickelt. Der Bole Ullrichs wurde dabei der Brustkorb eingedrückt und auch der Kopf zerwundet; Westphal erlitt einen Bruch des linken Oberarmes und eine sehr schwere Quetschung des rechten Beines, von dem ihm die Wade ganz abgerissen wurde. Ullrichs, Vater von sechs Kindern, ist seinen Verletzungen bereits erlegen.

Wahrheitswort und Selbstmord. Ein Gießwerksknecht spielte sich in der Prämie die Spiel ab. Der Arbeiter Heine trat seine feine Braut mit einem anderen dort spazieren gehend und schloß mit einem Revolver auf die Wädhchen und dann auf ihren Kopf. Dann stürzte er sich selbst durch eine Kugelverletzung. Das Mädchen wurde schwer verletzt. Der Schwab auf den Begleit ging fest.

Kohlenoxydgas Vergiftung in einer Schule. In der Fabrikstadt in Eintracht hatte sich insolge ungenügender Ventilierung von dem Kohle gasenenden Luftströmung in mehreren Klassen Kohlenoxydgas gebildet, wodurch bei einer größeren Anzahl Schulfrauen Vergiftungen

erschienen hervorgerufen wurden. Am meisten litt die 2. Mädchenklasse, in der fünf Mädchen die Bewußtsein verloren, und mehrere andere von heftigen Erbrechen, Schwindelanfällen und heftigem Kopfschmerz befallen wurden. Ein sofort bereitgestellte Arzt übernahm die Behandlung der Kinder nach einer halben Stunde konnte er feststellen, daß auch für keine der Mädchen Lebensgefahr bestehe. Die Mehrzahl der Kinder erholte sich rasch an der frischen Luft und konnte nach Hause entlassen werden.

Erziehung und erneute Befestigung von deutschen Kriegern. Im Gegenwart des deutschen Militärattachés Majors v. Bülow, des Bremer Vikarommissionars Oberstleutnant Gumbert und des deutschen Konsuls Hermann Gumbert am Montag in Berlin auf dem von jetzt bis an der anderen Seite dem Bestimmen der künftigen Friedhöfe die Erziehung der Reigen von neu im Jahre 1888 durchgeführte deutschen Militärpersonen, darunter sechs preussische Offiziere, statt. Nach der Einsegnung durch den evangelischen und katholischen Pfarrer fand die neuerliche Befestigung auf dem Friedhofe statt. Bei dem Grabe wurden im Auftrag des deutschen Konsuls Verbertraut, sowie Kränze des Bremer Magistrats und des deutschen Konsuls niedergelegt. Major v. Bülow dankte im Auftrag des deutschen Kaisers alle, die sich um die neue Befestigung der deutschen Krieger verdient gemacht haben.

Ein neuer Krotzfall ereignete sich am Dienstag in der Stillierstraße in Berg (Ostpreußen). Als der Kaiserin-Infanterie-Unteroffizier Franz Böhmer die Kunde erhielt, verlangte er vom postenstehenden Artilleristen Joseph Sebelich als Gift die Lösung, erhielt jedoch keine Antwort. Nachdem die zweite Frau ebenfalls unbeantwortet blieb, entfernte er sich, um eine Krotznote zu holen. In diesem Moment trat ein Soldat und Böhmer kam in den Hof, um die Krotznote zu holen, wurde dabei und gab an, daß kein Gewehr auf merkliche Weise losgegangen sei.

That der Verzweiflung. Der Grubenarbeiter Holowitz in Breh, welcher aus dem Dienst entlassen wurde, schlug am Verzweiflung seine Frau mit dem Hammer tot, schnitt ihr den Hals durch und erhängte sich hierauf selbst am Fensterrand.

Der letzte Gefolterte. Der Segle, an dem in der Schweiz die Krotz auf dem Berg in Appenzel damals noch gültigen peinlichen Selbstgerichtung anzuwenden wurde, ist am letzten Freitagmorgen erloschen. Es ist dies ein Johann Baptist Magener, der von einer Anna Koch des Mordes beschuldigt, der einzigen Folter unterzogen wurde, sich jedoch ein Selbstmord nicht angedrungen ließ. Anna Koch wurde nach dem Selbst des Mordes überführt und 1849 hingerichtet.

Das Jubiläum der langen Hefe. Die großen Londoner Schneider haben jüngst, weniger durch äußere Bräutigamsfeier als durch inniges Gedenken, das Jubiläum der langen Hefe gefeiert. Es sind nämlich jetzt gerade hundert Jahre verfloßen, seitdem Georg IV. von England, der damals noch Prinz-Regent war, der ersten die heilige lebensfähige Hefe dem Krieg erklärte. Es muß allerdings, der Wahrheit halber, gesagt werden, daß für ihn bei diesem heiligen Kampfe nicht Gänzlich äußerliche Natur maßgebend waren, sondern daß er sich von „medicinischen Motiven“ leiten ließ. Die Gicht veranlaßte ihn nämlich insofern Anschwellungen an der Hand, um mit dieser wenig ansehnlichen Krankheitserscheinung zu verweiden, ermannte die lange Hefe. Die Karikaturisten jener Zeit allen voran Giltan, fügten die lange Hefe in jeder verdächtigen Weise lächerlich zu machen, aber ihre Witz war unvorsichtigerweise, denn die lange Hefe ging aus allen Anstellungen fleißig hervor und hat sich bis zum heutigen Tage behauptet.

Der herrliche Dieb. Dem Korrespondenten des „Berliner Tageblatt“ in Petersburg warferte dort ein kleines Mädelchen. Im Gedächtnis wurde ihm seine Briefschätze mit ungefähr 100 Rubeln, verschiedenen Dokumenten und Schiffsakten ge-

hoben. Die in der Tasche enthalten gewesene Briefstare hatte dem Diebe die Adresse seines Dieners verraten. Damit nun durch das Verschwinden wichtiger Schriftstücke deren Befehrer nicht Unannehmlichkeiten erfinden, sandte der feinfühler Dieb die Dokumente vor Post an das Stabamt. Der Befehlshaber wurde dann in Kenntnis gesetzt, wobei höflich gebeten, den Verlust des Geldes entschädigen zu wollen. Das jetzt seinen Befehrer geschickt hat, und Franzose begab sich auf das Stabamt und sand dort auch tatsächlich seine per Post eingetroffenen Dokumente vor. Das Geld war, wie der Dieb angegeben hatte, natürlich nicht dabei.

Der „Gehrauf“ ist die neueste Waise in dieser Form des geschäftlichen Lebens, die sich seit allerdings nur im allerersten Vertriebsstadium in den Ver. Staaten befindet. Eine Chicagoer Firma hat ein Birtalar an die Gemeindeglieder der westlichen Städte geschickt, in dem gelagt wird, sie wolle einen Anstalt herstellen und den Lebererwerb von Männern im Westen und den Lebererwerb der Frauen im Osten auszugleichen. Der Osten wäre Wohnort junger Mädchen, die aus Mangel an Wohnstätten gezwungen sind, ihre Betten in den Fabriken und Wädhchen hinzubringen; mit Hilfe der Jungfrauen im Westen könnte sie viel zur Entwicklung des Landes beitragen. Die Firma will ein Album mit den Photographien und Beschreibungen der Männer Kolonialisten bilden, die sich bereit erklären, eine Frau zu nehmen. Dieses Album soll unter den betrieblichen Mädchen im Osten in Umlauf gesetzt werden; auf diese Weise vertriebt man sich eine große Förderung der Heirat. Die Ostfrauen werden nun aufgefordert, ihren Einfluß zu Gunsten des Planes zu gebrauchen.

Von Martinique und St. Vincent liegen neuere Nachrichten von Belang nicht vor.

### Gerichtshalle.

Unglücksfall. Wegen Missethatenlagung hatte sich hier eine Gattin vor Gericht zu verantworten. Sie wollte im vorigen Sommer zwei Krotzblätter verkaufen und soll darüber zu einem Händler mehrere missliche Behauptungen gemacht haben, die Sünden, als er sich mit der Gattin verlobt hatte, der Staatsanwaltschaft anzeigte. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Gattin eine Verurteilung, der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung, weil die Behauptungen verdächtig erachtet werden konnten.

Temesvár. Das hiesige Schöffengericht beurteilte den Nebakteur des Deutschen Theaters für Ungarn, Alvin Gramer, wegen Aufreißung gegen die ungarische Nation zu drei Monaten Gefängnis und 1000 Kronen Geldstrafe. Der Angeklagte hatte in einem Artikel die Ungarn beschuldigt, sie behandelten die Deutschen als Parasiten und beurteilten ausländerliche Deutsche.

### Die Befestigung der Gewandwindischen Erfindungen

am 24. d. nachmittags fand und darunter von vier bis acht Uhr. Gewandwind hat mit einem Kriminalbeamten in einer Probe die Erscheinungen der Untersuchungsrichter, der Staatsanwalt und der Verteidiger. Als Sachverständige waren geladen und erschienen die Bauräte Dausch und Bergberg und die Ingenieure die Stang und Grohn. Auf Erfindung wurde auch der Staatsanwaltschaft Jacobson zugelassen. Ferner wohnten noch der Gewandwindische Witz, der im Auftrag des Vorsitzenden des Schöffengerichts Altmüller, des Herrsdorf die Gewandwindischen Anlagen gepändert hat, und die Arbeiter des Gewandwindischen Befestigung bei. Die anderen Befestigen, wie ein Arbeiter, ein Schloßer und Fremde des Erfinders, wurden nicht zugelassen. Die Befestigung begann, nachdem Gewandwind mit Geländes des Untersuchungsrichters seine Frau und Kinder begrüßt hatte, mit der Vorbereitung der Zulässigkeit der der westlichen Befestigung. Gewandwind gab hier zunächst einen Urtheil, das die Befestigung von der Schule bis zum heutigen Tage, erzählte, wie er auf seine Erfindungen gekommen sei, in allen Punkten viel zu gleichartig, als daß sie in dem Verhalten meiner Frau sichere Garantien für eine glückliche Zukunft erdienen könnten. Gewandwind hat einen hochbedeuten Geist, aber wenn Geist und Herz nicht vollkommen im Einklang stehen, so wolle ich beim Verbleibe lieber auf eine ungenügende Schärfe des Verstandes, als auf die Reichheit des Gemüthes verzichten. Sie, Frauente, Gabriele, haben Ihnen fast fremden Mann mit Aufopferung der eigenen Nachruhe verheiratet, dessen Braut der Regel mit den tugendhaften Bräutern vorzuziehen, die in der Regel den Verstand besitzen. Müssen Sie nicht annehmen, daß dieser Untersuchungsrichter von vielen hüllen Stunden eines mehrwöchentlichen Krankenlagers zu denken gegeben hat? Sie antworten nicht? Dies beweist mir, daß Sie meine Empfindungen teilen; sonst würde Herr ehles Herz Sie veranlassen, mir zu erklären, warum Sie nicht auf widerprechen. Der Vorsitzende Sie das zu thun?

„Ja, Herr Baron! Warum legen Sie gerade mir diese Fragen vor?“ sagte das Mädchen in peinlicher Verlegenheit.

„Wohl ich von niemand annehme, daß er ein besseres Verstandnis für meine geistigen Gedanken hat, entgegenst. Oswald. Wollte ich hätte. Sie selber hatten keine geistigen Fühlenskräfte. Dann hätte sich vielleicht manches anders gestaltet.“

Dieses Gespräch war in gebämpfter Zone angefaßt worden, während Frau Geißler im außerordentlichen Gemüthe mit Wutworten beschäftigt war. Gabriele betrachtete es als ein Glück, daß diese nun auf der Schwelle standen, denn

und setzte dann den Van seiner Flugapparate auszuheben. Bei der praktischen Vorführung erhob sich die Gesellschaft, mit einem Mann besetzt, etwa einer Meile. Die Bewegungsfreiheit ist in dem Maße nur eine beschränkt. Das Gewandwind bei der Vorführung trübe seine Zuschauer gelächelt habe, wie behauptet worden ist, erwieb sich als unrichtig. Das Beweist mit dem Drahtseil dient lediglich dazu, die Aufhängung in eine bestimmte Bewegung, die zum Vorflieg erforderlich ist, zu versehen, keineswegs aber, das Aufhängen selbst unmittelbar zu betreiben. Dem Beobachter die Luftmanieren gegenüber der Apparate ist aber die Sachverständigen, wie ihre Zusätzungen zeigen, sehr fleißig. Nach den Erklärungen Gewandwind und seinen Antworten wachte sie sich vielfach Notizen, um auf Grund alles Materials die technisch-mathematischen Untersuchungen ausarbeiten zu können. Gewandwind war während dieser Vorführung wiederholt ziemlich angegriffen. In der öffentlichen Halle wurden Flugapparate älterer Bauart bestiftigt, in dem technischen Bureau andere Erfindungen. Die Treimotorischen aufnahmefähigen und die Treimotorischen erkannten die Sachverständigen vollkommen als gute Erfindungen an, deren Fortschritt gegenüber den früheren Erfindungen unabhängig zu erörtern. Die Treimotorische dagegen, die auf dem Gralle vorgeführt wurden, hatten sie für veraltet gegenüber den Fortschritten der Technik, auch für unzulänglich als vollständig. Auch der Treimotorische wurde bestiftigt. Im Honorar, das man zu diesem Zweck offeriert, wurde ein Protokoll aufgenommen, welches die Kosten der Erfindung von seinen Angehörigen, Unternehmern und Fremden Abgleich genommen hatte, wurde er auf Vorlegung des Untersuchungsrichters mit der Drohung wieder in das Untersuchungsgefängnis gebracht. Die Entscheidung über die Haftentlassung wird ebenfalls nicht von der Waise des Untersuchers der Sachverständigen ergehen. Die Waise der Aufstellung wurden schließlich wieder verurteilt. Der Waise hatte schon von drei Uhr an den Anstalt angekommen, das in seiner Erwartung, den Erfindern mit seinem Flugapparat aufsteigen zu sehen, gelächelt wurde. Der Regen vertrieb die Menge allmählich.

### Bundes Alerlei.

Statistik der Weltbevölkerung. Nach einer französischen Statistik, die sieben veröffentlicht wurde, hatte im Jahre 1900 London 958,863, Paris 547,755, Wien 521,050 und Berlin 182,170 Einwohner. Wierzig Jahre später stellen sich diese Zahlen wie folgt: London 1,948,417, Paris 955,251, Wien 556,870 und Berlin 322,820, während im Jahre 1900 gewonnen wurden in London 4,411,271, in Paris 2,511,055, in Berlin 1,677,904 und in Wien 1,508,972 Einwohner. Diese Zahlen sind bei Berlin für das Jahr 1900 zu klein, und zwar um etwa 200,000, während es bei Wien eigentlich „Broschieren“ heißen müßte, das hauptsächlich die nächsten Vororte miteinfaßt. Berlin und Wien haben sich verhältnismäßig schneller als London und Paris vermehrt: London hat sich im letzten Jahrzehnt verdreifacht, Paris verdreifacht, Wien verdreifacht und Berlin fast verdreifacht. Das Weichbild umfaßt bei London 305, bei Paris 78, bei Berlin 63 und bei Wien 178 Quadratkilometer. Im Vergleich mit London 570,000, in Paris 74,829, in Berlin 31,176 und in Wien 32,800. Somit kommen auf je ein Haus in London 7 bis 8, in Paris 54, in Berlin 54 und in Wien 52 Personen.

Telshedem. Name: „Sagen Sie meinem Bräutigam, der Ertraub wäre für mich viel zu kostbar.“ — Bediente: „Ja, mei' Herr hat aber auch mit viel Geld geküßt, als er das schöne Geiß für ihn hinstellte.“ (Sach. Sachst.)

Wendelichs Lob. Der Schullehrer ist sehr krank. Viele werden ihn bemitleiden, denn er hat in seinem Leben viel Gutes gethan. Einmal: „Ich glaube sogar, sehr oft des Guten zu viel!“

die Situation drohte, ihr die bisher mäßig anrecht erhaltene Fassung zu rauben. Sie hatte den Sinn der letzten Bemerkung ihres Hausgenossen wohl verstanden, und dießelbe rief in ihrer solchen Stimmung von Erregung hervor, daß sie unfähig gewesen wäre, eine passende Antwort zu geben. Was sollte sie auch entgegnen? Ihr Herz hatte sich ja längst entzündet, aber sein heißes Frispen und Schien mühte in dessen Zittern verborgen bleiben.

„Leben Sie wohl, Herr Baron!“ flüsterte sie und wollte sich, ohne Oswalds Entgegenkunft, allig entfernen, denn sie vermochte die Schranken nicht mehr zurückzuhalten, und ihre Kräfte gingen zu Ende.

Die arme Gabriele geriet aus einer schlimmen Lage in die andere. Zu dem Momente, als sie die Thür öffnete, sah sie die Braut des Barons Fronhöfer dort sich stehen. Mit einer nur zu häufigen Begrüßung suchte sie an der Thürschwelle vorbei, und wie sie endlich erkannte wurde das. Es war ihr nicht entgangen, daß die Augen Gabriels von Thränen überströmt waren.

Für zwei Brautleute waren die Begrüßungen, welche Gora und ihr Beibehalter austauschten, keine besonders herzlichen, denn bei der Gängezeit hatte die ganze Begrüßung eine merkwürdige Bestimmung erzeugt, und auch Oswald gelang es nicht, die Einfälle bei dem durcheinander Gehen so rasch zu überwinden. Die Unterhaltung befaßte sich also vorläufig nur auf ziemlich frohliche Begrüßungen und Aufmerksamkeiten an sich selbst.

(Fortsetzung folgt.)





**Provinzielles.**

**Gienach, 27. Mai.** Wie nachträglich bekannt wird, war bei dem Kirchencharitätstest auf der Wärbung ein solcher Andrang von Besuchern, daß es an Trinktöpfen mangelte; das Bier wurde daher aus Gießkannen und Waschkannen getrunken. — In benachbarten Großleinung wurde das Gemeinderats-Mitglied, Mühlensänger Karl Matzig, als er mit der Kreuzzüge Stangen schützt, durch einen Stoß gegen den Leib so schwer getroffen, daß sein Tod sofort eintrat.

**Wantenrain, 27. Mai.** In einer heftigen Febril ereignete sich dieser Tage ein Unfall durch Explosion einer mit Wasser und ungelöstem Kalk gefüllten, fest verschlossenen Flasche. Mit ihr sollte irgend ein Scherz getrieben werden, der Anhalt floh jedoch einem der Geschäftsführer ins Gesicht und verwundete ihn

derart, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

**Greiz, 26. Mai.** Im benachbarten Teichwolfsamtsdorf ereignete infolge von Unvorsichtigkeit der 9jährige Sohn des Gutsbesizers Dehler seinen dreijährigen Bruder mittels Revolvers. Ein geladener Revolver ist ja das geeignetste Spielzeug für ein 9jähriges Kind!

**Gotha, 27. Mai.** Im Crandorf sollte kürzlich auf dem Friedhof unter den Klängen eines Choralen ein Sarg in die Gruft gesenkt werden, als plötzlich eines der besten Gelehrten, der Sarg polternd umfiel und sein Inhalt vor den Augen der anwesenden Trauergemeinde in die mit Wasser gefüllte Tiefe stürzte. Durch einen Verwandten des Entschlafenen wurde die Leiche sofort emporgezogen und geborgen.

**Saalfeld.** Die Möglichkeit, wie zu Lande

so auch auf dem Wasser radeln zu können, ist in greifbare Nähe gerückt. Das neue Wasser-Verweid des Ingenieurs Kenger-Graub wurde dieser Tage hier auf der Saale erprobt. Das Fahrzeug bewährte sich vortrefflich. Die Pflöge verteilte ihm eine große Geschwindigkeit, denn mit Leichtigkeit vermochte das Wasserloco seine Fahrt in dem reißenden Wasser stromauf zu nehmen. Es erweist sich als sehr leicht und schnell, die es ironisch entwickelte. Und das alles geschah nur durch normales Treten des Fahrers oder der Fahrerin — denn auch die Tüchter des Erfinders führen das Fahrzeug. Bisher schickerten alle Wasserfahrer aber an der zu großen Langsamkeit und an dem zu großen Kräfteverbrauch. Außer als Sport kann die Erfindung, wenn sie noch weiter veredelt wird, auch als Transportfahrzeug ausgebaut werden.

**Haus- und Landwirtschaftliches.**

Die Erhaltung der Farben in der Wäsche erzielt man in der folgenden Weise: Essig, so gleich zur Waschlauge gegeben, erhält blaue und grüne, zum letzten Wasser gegeben, stellt es veränderte hochrote Farben wieder her. Soda, dem Wasser zugefügt, erhält purpurrot und bleibbar; ein Zusatz von reiner Potasche erhält und befestigt Schwarz auf seiner Wolle. Ist die Farbe durch Seifen verändert, so stellt Salzmilchigkeit, mit 12 Teilen Wasser verdünnt, sie wieder her; ist sie durch Alkalien verändert, so stellt sie Essig wieder her.

Im Vergleichen oder Flecken aus der Wäsche zu entfernen, welche man sie eine Nacht hindurch in Wintermilch ein und wasche sie dann nach gewöhnlicher Art. Sie wird wunderschön klar und frisch.

**Otto Esbach, Wittenberg**  
**Collegien-Str. 85 Drogenhdlg. Collegien-Str. 85**

**en gros Abteilung f. Farben, Chemikalien etc. en détail**  
**Sämtliche Del- und Wasserfarben**

**Blauweiß in Del, Nennige, Maschinengrau**  
 sowie alle Farben in Del angerieben in allen gewünschten Nuancen.

**Pa. Leinölmilch, Siccativ, Terpentinöl u. sämmtl. Lacke.**  
**Billigste Bezugsquelle für Carbolineum**

hellbraun, dunkel und geruchlos  
 in Barrels, Ballons und ausgewogen.  
**Salzsäure, Schlemmkreide, Holztheer, Carbolsäure.**

Wiedererwäner u. Kompanimenten  
 größerer Sorten Engros-Preise.

Emballieren und Gefäßherstellung

**Haus- u. Ackergrundstücks-Verkauf.**

Die Albert Seifert'schen Erben sind geneigt, ihr **Wohnhaus Kemberg Leipzigerstr. 7** sowie einen **Ackerplan, Größe 51 Ar 40** Quadratmeter, auf Markt Bruchhausen zu verkaufen.

Sonnabend den 31. d. M. abends 8 Uhr im Schützenhause hier öffentlich meistbietend zu verkaufen.  
 Kemberg, 26. Mai 1902.  
 F. A. Franz Schumann.

**Holzhausens Gärtnerei.**  
 empfiehlt:  
 Azaleen, Deutzien, Sortenfien, Spinat und Pflanzen.

**Kinderwagen**  
 zu billigsten Preisen empfiehlt  
 Friedr. Seym.

**Fußbodenlack**

empfeht **Wih. Dahms.**  
**Empfehle zum Sonnabend:**  
**Reiches Kalbfleisch, fr. Caffer Kippelbeer, sowie Zauerische u. Knoblauchwürstchen.**  
 L. Naumann.

**Ben-Astor**  
 und **Patent**  
 sind die besten

**5 Pf. = Cigarren**  
**Columbus-Cigarren**  
**Ben-Astor** (Schuß)  
 sehr schön, à Stück 4 Pf.  
 empfiehlt **S. G. Weil.**

**Zwei-Tage-Rennen Paris**  
 den 13. und 20. April 1902.

Das Gesamtergebnis wurde zu Gunsten **Dierentmanns** beeinflusst, weil im 50 km-Rennen (erster Tag) die **Robl'schen Motore** verlagten. Nachdem aber Robl's Motore endlich funktionierten, **siegte er im**

**80 km-Rennen 20. April (2. Tag)**

glänzend über **Dierentmann** und **Guichard** in der bisher nicht erreichten Zeit von **1 Stde., 11 Minuten u. 23 Sekunden.** Gleichzeitig setzte er den vielmehrfachten

**Stunden-Weltrekord** auf **67,353 M.**  
 Robl fährt

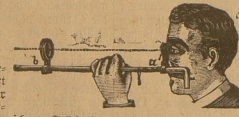
**„CORONA“**  
 Lager bei **Rob. Heyne.**

**Fr. Genzel**  
**Zahntechnisches Atelier.**

Empfehle meinen werten Patienten von Kemberg und Umgebung mein neuestes Präparat zum **vollständig schmerzlosen Zahnziehen** unter gewissenshafter Lebenssicherung.  
 Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und Kunstgutt.

Nach 8 tägiger Probe Retournahme.  
**Fernseher**

nur **1.70 Mark** frei ins Haus bei vorheriger Einblendung auch in Zeitschriften.  
 Dieser Fernseher, welcher bequem in der Tasche mitgeführt werden kann, hat vermittelst seiner Konstruktion eine wirkliche Vergrößerung, was nur durch außerordentlich feines Gitter erreicht werden kann.  
**Haupt-Katalog** über Fernrohre, Fernseher, Mikrosk., Uhren, Uhrenten, Ringe, Brillen, Porzellanmännchen, Pfeifen, Kunstwaren, Solinger Messerwaren, Scheren, gratis und franco.  
**Kirberg & Co. u. Fische** bei Solingen.  
 Bestehtes Geschäft dieser Art am Plage.



**Wiesengras- u. Ziergras-Samen** (Neu!) **Blitz-Putzpulver**  
 empfiehlt **Friedr. Seym.**  
 Auerkamt "bestes" Putzmittel für alle Metall e. Allein-Depot bei Herrn **Apotheker Elbe.**

**Für Magenleidende!**

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Uebelhaltung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung** ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdaunungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuterwein**. Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglich, heilkräftig behaltenden Kräutern mit gutem Wein bereitet und kühlt und befeuchtet den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein befreit die Verdauung in den Verdauungsorganen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.  
 Durch regelmäßigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erloscht. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen Kranken, Familien, Gesundheitsgefährdeten blühend vorzuschieben. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Blutverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie Verstopfung, Kopfschmerzen, Herzklappen, Schilddrüse, sowie Blutanfälligkeiten in Leber, Milz und Fortdringlichen (Säurethoraxleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein heilt Leberanfallsleiden, verleiht dem Verdauungsorgan eine Aufschwüfung und entfernt durch einen reichlichen Stuhl antalgische Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

**Agerees, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung** bilden und eines transthaften Zustandes der Leber. Bei allgemeiner Apathie, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranken dahin. **Kräuterwein** gleicht der geschwunden Lebenskraft einen kräftigen Impuls. **Kräuterwein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.  
**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Kemberg, Bretzsch, Grünhainichen, Zeien, Schmiedeberg, Dranienbaum, Wörlich, Wittenberg u. s. w., sowie in der Provinz Sachsen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versenden die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig, Weißstraße 82-3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und Mißfrei.

**Vor Nachahmung wird gewarnt!**  
 Man verlange ausschließlich **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel. Seine Bestandteile sind: **Malagawein 450 g, Weizenpils 100 g, Glyzerin 100 g, Rosenen 240 g, Ebereschwarte 150 g, Kirschholz 320 g, Marula 30 g, Fenchel, Anis, Süssholzwurzel, ankerl. Krautwurzel, Engianwurzel, Kalmswurzel aa 10 g.** Diese Bestandteile bilden die man!

**Leinsamenmehl**  
**Knochenmehl**  
**Leinsamen**  
**Wiesensamen**  
**Nicinusöl**  
 empfiehlt **Fr. Otto Hayner, Inh. Theodor Herzer.**

**Schützenhaus**  
 Kemberg  
 Sonntag den 1. Juni  
**Allgemeiner Ball.**  
 wozu freundlichst einladet  
**Karl Fröhnel.**

**Radfahr-**  
 und **Maschinenm**

absolut säurefrei, auch bei längerer Aufbewahrung nicht ranzig werdend, empfiehlt **Die Löwenapotheke zu Kemberg.**

Eine junge **hochtragende Spannhub** eine jährige Färse verkauft **G. Selter, Viehhändler** Gadiß.

**Ruh mit Malb**

steht zum verkaufen **Kreuzstraße 10.**  
**Goldener Anker**  
**Bergwitz.**  
 Sonntag den 1. Juni  
**Tanzvergnügen**, wozu freundlichst einladet **F. Schumann.**

**Kurse der Berliner Börse.**  
 vom 29. Mai 1902.

Deutsch. Reichs-Anl. ca. an. 1906	3 1/2	101,80
Preuss. Staats-Anl. alte	3 1/2	101,80
do.	3	91,75
Reichsprov. Anleihe	3 1/2	102
Leinweber Kreis do.	4	105
Badische Staats do.	3 1/2	99,90
Bayerische Staats do.	3 1/2	100,10
Hamburger Staats do. v. 1902	3	90
Sächsische Staats-Anleihe	3	90,90
Westf. Staats-Anl. v. 1888-1898	3 1/2	99,90
Landh. Anl. Central-Verb. an. 1902	3 1/2	98,50
Deutsche Hyp.-Bank an. 1910	4	102
Osthar. Hyp.-Bank an. 1909	4	102,25
Samburg. Hyp.-Bank an. 1910	4	102,50
Westf. Streichh. Hyp.-Bank an. 1902	4	102,50
fr. 3 1/2		71,50
Romm. Hyp.-Bank an. 1902	3 1/2	90,70
Preuss. Bodencred. Bank an. 1910	4	101,50
Preuss. Hyp. an. 1902	4	99
Preuss. Bodencred. Bank an. 1910	4	102,50
Argent. auf. Gold-Anl. 1888	4 1/2	77,80
Chinesische Staats-Anl. 1898	4 1/2	89,75
Weg. Ion. Anl. 1899 ff. Etad.	5	101,10
Westsamer. Staats-Anl. 1898	4	92,40
Westsamer. Anl. II. Etad. do. 1890 do.	4	82
Westsamer. Anl. v. 1902	4	98,90
Westfälische Anl. 1895	4	88,20
Ungr. Goldrente II. Etad. do.	4	102,80
do. Kronrente do.	4	100,20
Anatol. Eisen-Ind. II. Etad. 1902	5	101,40
Italienische do.	2 1/2	67,50
Russ. Staats-Anl. do. (100 M.)	4	102,80
Russ. Staats-Anl. do. 1901	4	98,90
Westsamer. Anl. do. X/XI.	4	98,80

**Hermann Grötling, Baugeldhändler**  
 Wittenberg (Bez. Halle).